

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr.

Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 152.

Sonnabend den 27. September.

1879.

Abonnements-Einladung.

Wir erlauben uns hiermit zum Abonnement auf das vierte Quartal dieses Jahres ergebenst einzuladen. Was uns bis jetzt die Gunst eines zahlreichen Leserkreises errungen hat, nämlich das Bestehen, im „Merseburger Correspondent“ ein Blatt zu liefern, welches eine größere Zeitung vollständig ersetzt, wird uns auch fernerhin leiten. Unsere Leser werden über alle Vorkommnisse in der Tagesgeschichte so schnell und vollständig orientirt sein, wie durch größere und weit theurere auswärtige Zeitungen, den Ereignissen unserer Provinz, der Kreise Merseburg und Querfurt, sowie unserer Stadt widmen wir selbstredend eine ganz besondere Aufmerksamkeit. Die Form unserer Mittheilungen bleibt eine populäre und hat jedenfalls den Vorzug vor vielen andern Zeitungen voraus, daß sie nicht trocken und schwerfällig ist. Die Verhandlungen des im October zusammentretenden Abgeordnetenhauses sowie der **General-synode** werden wir rasch und in solcher Darstellung bringen, daß der Leser auch wirklich weiß, was verhandelt worden ist, was ihm bei andern Zeitungen manchmal nicht gelingt. Für die Unterhaltung an den Winterabenden sorgt das treffliche **Illustrirte Sonntagsblatt**, außerdem wird jede einzelne Nummer einen belehrenden oder unterhaltenden Artikel enthalten.

Unsere politische Richtung bleibt unentwärt die nationalliberale, in diesem Geiste wird das Blatt auch in Zukunft redigirt werden; unsere Leitartikel werden dem Leser eine erschöpfende, seltliche Auffklärung über jede Tagesfrage geben.

Der „Merseburger Correspondent“ erscheint **viertel wöchentlich** und zwar **Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag.**

Der **Abonnementspreis** beträgt wie bisher pro Quartal 1 Mk. bei Abholung, 1 Mk. 20 Pf. durch den Herumträger, 1 Mk. 25 Pf. durch die Post.

Neue Abonnements nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Expedition und die Colporteur entgegen.

Redaction und Expedition
des „Merseburger Correspondent.“

Zur „Schulfrage“.

Die „Kreuzzeitung“ sagt, der Staatsminister Dr. Falk habe durch sein bekanntes Schreiben die Wähler „zur allgemeinen Schulprüfung eingeladen“. Das soll wohl spöttisch sein; wir acceptiren aber das Wort in allem Ernste. Natürlich können die Wähler zur Prüfung nicht als Schulklassen kommen, sondern sie sollen als selbstständige Männer, als welche sie ja über die wichtigsten Interessen des Landes zu entscheiden berufen sind, ihr schwerwichtiges Votum abgeben über das System, wel-

ches in unserer Schule herrschen soll. Ihre Stimmabgabe wird den Ausschlag dafür geben, ob das System Falk auch ferner in Geltung bleibt, oder ob es beseitigt werden soll nach dem Willen unserer ultramontanen und orthodoxen Gegner.

„Nieder mit dem System Falk in Kirche und Schule!“ das ist der Schlächtruf, mit welchem das Centrum in den Wahlfeldzug geht, und der größte Theil der Conservativen stimmt ihm bei.

„Erhaltung des Systems Falk in Kirche und Schule!“ das ist die Antwort darauf aus liberalem Lager. Hier liegt der Punkt, um welchen sich die Entscheidung bei den bevorstehenden Wahlen dreht, über welchen die Wähler zur Prüfung aufgerufen werden.

Worin liegt der Unterschied der beiden sich gegenüber stehenden Systeme? Das System unserer Gegner war verkörpert in den Stiehl'schen Regulativen. Nach diesen wurde der Lehrstoff für sehr einseitige Zwecke präparirt, die Kinder wurden mechanisch dressirt, ihre Köpfe mit kirchlichem Gedächtniswerk, mit Bibelsprüchen und Gesangbuchversen vollgepfropft. Nicht nur die Schüler, sondern auch die angehenden Lehrer in den Seminarien wurden mit voller Abhängigkeit von den allgemeinen Bildungsmitteln unserer Nation, besonders von den „fogenannten“ deutschen Classikern, ferngehalten. Die geistige Nahrung, welche der- gestalt für unsere Jugend und deren Erzieher künstlich zurechtgemacht wurde, sollte dieselben der politischen und kirchlichen Reaction dienlich machen. Daß dieser Zweck nicht erreicht wurde, ersieht man daraus, daß die Blüthe unserer Socialdemokratie aus der regulativen Schule hervorgegangen ist. Kultusminister Falk hat die Regulative, nachdem er ins Amt gelangt, alsbald durch die „Allgemeinen Bestimmungen“ vom 15. October 1872 beseitigt. Durch diese wurden die Unterrichtsziele zeitgemäß erweitert, unsere Jugend wieder den Bildungskosten unserer Nation näher gebracht. Ueber die Grundsätze, welche den Minister Falk dabei leiteten, hat er in der trefflichen Rede, in welcher er am 15. Januar d. J. im Abgeordnetenhaus den Angriffen seiner Gegner gegenüber seine siebenjährige Amtsführung verteidigte, Aufschluß gegeben. Die Religion lag Falk mindestens eben so sehr am Herzen wie seinen Gegnern. Er wollte aber die Religiosität nicht den Schülern von außen einimpfen; er ging vielmehr von der Ansicht aus, die Religionskunde müsse die Stunde sein, welche das Kind am liebsten besuche, nicht eines solche, in welche es wegen des Memorirzwanges mit Furcht und Schrecken gehe; denn die Furcht treibt die Liebe aus, auch die zur Religion. Des Ministers Bestreben ist es gewesen, diese Liebe zur Religion wieder herzustellen und zu erwecken. Vor Falk war die Aufsicht über die Volksschulen gänzlich in der Hand der Geistlichen; unter Falk kam das Schulaufsichtsgesetz zu Stande, welches die Geistlichen zwar nicht von der Schulaufsicht ausschließt, aber es ermöglicht, daß dieselbe, wo es erforderlich ist, in die Hände pädagogisch gebildeter Schulmänner gelegt wird. Die Mitglieder von geistlichen Orden, die Schulbrüder und Schulknechte, wurden aus den Unterrichtsanstalten entfernt. Das Centrum und die Conservativen eifern gegen die angeblich von Falk ein-

geführte „Simultanschule“ oder „confessionslose“ Schule; sie wollen wieder „confessionelle“ Schulen einführen. „Confessionslose“ Schulen, d. h. Schulen ohne confessionellen Religionsunterricht, bestehen aber bei uns gar nicht; die Regierung hat nur, wo pädagogische Gründe oder die Leistungsfähigkeit der Gemeinden dies wünschenswerth erscheinen ließen, es gestattet, daß die Schüler verschiedener Confession in derselben Schule vereinigt werden dürfen, wobei sie gesonderten confessionellen Religionsunterricht erhalten. Die Behauptung, daß die öffentlichen Schulen vor 1848 „confessionelle“ Schulen gewesen seien, ist nicht richtig. Schon nach dem Allgemeinen Landrecht waren die öffentlichen Schulen den Schülern jeder Confession zugänglich. Mit Recht konnte Dr. Falk am 15. Januar d. J. auch auf die äußeren Erfolge seiner Amtshätigkeit hinweisen. 4000 vorchriftsmäßig geprüfte Lehrer stehen jetzt mehr zur Verfügung, als sechs Jahre vorher; ungefähr 400 000 Kinder haben in der „Aera Falk“ einen erzieherisch wirksamen Unterricht erhalten, den sie vorher entbehren mußten. Ueberhaupt ist niemals vorher jowiel für die Schule geihan worden, als unter dem von der liberalen Mehrheit des Abgeordnetenhauses unterstützten Minister Falk. Im Budget des Jahres 1872 waren für das Elementarunterrichtswesen 5 636 051 Mark ausgelegt, im Etatsjahr 1879/80 ist diese Summe bereits auf 19 160 448 Mark erhöht. Wäre der Staat nicht so reichlich mit seinen Mitteln für die Schule, ohne daß eine Steuererhöhung nothwendig geworden, eingetreten, so hätten die Gemeinden über kurz oder lang die Mehrlast tragen müssen. Und das ist bei den Verhältnissen unserer Gemeinden unmöglich. Unzufrieden haben sich mit dieser Entwicklung des Schulwesens besonders die Conservativen gezeigt. Bei dem Umstande, daß ein Unterrichtsgesetz noch nicht zu Stande gekommen, Alles vielmehr im Schulwesen der Verwaltung preisgegeben ist, sind alle seit sieben Jahren erzielten Errungenschaften im Unterrichtswesen im Falle eines Sieges der clerical-conservativen Coalition bei den bevorstehenden Wahlen in Frage gestellt. Der neue Cultusminister ist auf kirchlichem Gebiete vielsach durch Gesetze gebunden; im Unterrichtswesen kann er durch einen Federstrich die Falk'schen Bestimmungen aufheben und das System Rauter und Mühlner wieder einführen. Und er wird dazu, mag er wollen oder nicht, gedrängt werden, wenn Centrum und Conservative im Abgeordnetenhaus die Mehrheit erhalten. Wird eine solche Mehrheit nicht erzielt, so wird er von verderblichen Experimenten abgehalten werden.

In die Hand der Wähler zum preussischen Abgeordnetenhaus ist also jetzt eine äußerst wichtige Entscheidung gesetzt. Möge ihr Votum so ausfallen, daß die „Schulprüfung“ zum Segen des Volkes ausschlägt. Wer seiner Wahlpflicht nicht nachkommt, ist für die schwerwiegenden Folgen mit verantwortlich.

Politische Uebersicht.

Der französische Minister Experte befragte dieser Tage die befristigten Höfen von Romonts und äußerte dabei, nachdem er vorher erklärt hatte,

er entleide sich seiner amtlichen Eigenschaften: Wir wollen Frieden, nichts als das, aber wenn irgend wer etwas Anderes wollen sollte, sind wir bereit. Das ist eine kleine Drohung gegen Deutschland, die in dem Augenblicke, in welchem Fürst Bismarck in Wien weilt, Beachtung verdient.

Die Humanen unter den Sklavenhaltern auf Cuba beginnen die spanische Regierung zur Aufhebung der Sklaverei zu zwingen. Drei Grundbesitzer, welche 4000, 1200 und 800 Sklaven besaßen, haben dieselben freigegeben und mit ihnen Arbeits-Contracte auf 5 Jahre abgeschlossen. Andere Sklavenbesitzer dürften diesem Beispiele in Kurzem folgen. — Die Regierung sendet eine Truppenabtheilung von 5000 Mann nach Cuba. Verschiedene Deputirte sollen beabsichtigen, die sofortige Abschaffung der Sklaverei auf Cuba zu beantragen.

Die Gegenläge auf dem Gebiet der kirchlichen Dinge vertiefen sich in Belgien. Nachdem die Bischöfe einen erbitterten Kampf gegen die Politik der Regierung begonnen haben, fordert die liberale Partei in ihren Organen den völligen Abbruch der diplomatischen Beziehungen Belgiens zum Vatican.

In Constantinopel hat wieder einmal eine kleine Weiberrevolte stattgefunden, welche besser als alles Andere die türkischen Zustände illustriert. Am Dienstag war der Hof des Malis (Finanz-Ministeriums) Schauplatz einer neuen Umeute türkischer Weiber. Circa 2000 derselben hatten sich dort eingefunden, theils um eine Pension, theils um einen Theil des Soldes ihrer in den Reihen der Armee stehenden Männer abzuholen. Zuhdi Pascha, der vor zwei Monaten kaum den Händen dieser Negären entronnen war, hatte es für klüger gehalten, sich zu absentiren. Die Beamten bedauerten, nichts verabsolgen zu können, da alle Kassen leer seien, worüber die Weiber so in Aufregung geriethen, daß sie sich mit den Kawaffen, welche sie auseinander zu treiben suchten, in einen förmlichen Kampf einließen. Der Polizeipräsident Hafiz Pascha schritt ein; er wurde ausgehissen und die Weiber riefen ihm zu: „Wir wollen keine seidnen Roben, wie sie die Weiber des Paschas und des Sultans tragen, die mit den Glanz bankeitiren; wir verlangen nur ein wenig Brod für unsere Kinder.“ Hafiz Pascha that, als ob er die Anspielung auf ein jüngst vorgefallenes scandalöses Abenteuer zweier Damen des Palais nicht verstand. Er befahl den Kawaffen, die Zusammenrottung zu zerstreuen und schließlich zogen sich die Unglücklichen, deren einzelne in der Verwirrung und Valgerei manchen Puff von den wüthigen Frauen der Kawaffen erhalten hatten, unter lauten Verwünschungen gegen den Sultan zurück.

Die rumänische Regierung hat nunmehr in der Kammer den folgenden Entwurf zur Judenemanzipation eingebracht: Das Recht der Naturalisirung wird allen Ausländern ohne Unterschied der Religion ebenso wie den rumänischen Unterthanen, welche noch nicht Bürger sind, zuerkannt. Das Recht der Erwerbung ländlichen Grundbesitzes soll ein politisches Recht werden, ausgenommen in der Dobrudscha. Diejenigen, welche in Rumänien geboren und bis zur Erlangung des Alters der Reife daselbst erzogen worden sind, sind nach dem Gesekentwurf von der zur Naturalisirung erforderlichen Dauer der Anwesenheit im Lande rechtsigtilig dispensirt. Der Entwurf schlägt der Kammer vor, sofort alle den Rumänen assimilirten Israeliten für rumänische Bürger zu erklären, deren Namen in einem der Kammer unterbreiteten besonderen Verzeichnisse enthalten sind. Dieselben sind in 6 Kategorien getheilt: Diejenigen, welche in der Armee gedient, welche das Baccalaureats-Diplom im Lande erworben haben, welche im Auslande diplomirt worden sind und ihren Beruf in Rumänien ausüben, welche wohlthätige Anstalten gegründet haben, welche Handels- und industrielle Etablissemens besitzen und solche, welche Werke in rumänischer Sprache geschrieben haben. — Der Gesekentwurf wurde den Sectionen zur Vorbereitung zugewiesen. — Die der Regierungsvorlage in der Judenfrage beigefügten Listen umfassen 1074 unverweilt zu naturalisirende Israeliten. Die beschränkte Zahl wird dadurch erklärlich, daß viele den Bedingungen für Naturalisation entsprechende Juden unter fremdem Schutz stehen.

Der Aufstand in Afghanistan greift immer mehr um sich. Die Engländer sollen soweit kriegsbereit sein, daß der Vormarsch beginnen kann. Die ganze Truppenmacht, welche gegen die Afghanen aufgewoben wird, wird 20000—22000 Mann betragen.

Papst Leo XIII. hat seinen ersten Bannstrahl losgelassen und zwar gegen den Erzbischof Cornelio im Bisthum Piedimonte d'Asti. Die Glocken läuteten zu Grabe, während die Kirchenglieder die Verdammungsbulle an die Kirchthür von Piedimonte schlugen. Es bedurfte der Dazwischenkunft des allgemein verehrten nun jetzt in den Bann gethanen Domherrn, um das Volk von Erzeissen gegen den Bischof und seine Helfershelfer zurückzuhalten. Die Polizei mußte einschreiten, um die Kirchenglieder gegen die erregte Menge zu schützen. Monsignor Cornelio ist ein sechzigjähriger Mann liberaler Gesinnung, der solange sein ebenfalls freierbisthümlicher Bischof di Giacomo, der einzige aller italienischen Bischöfe, welcher als Senator den Rath hatte, im Senat zu Rom erschienen und an dessen Verhandlungen theilzunehmen, am Leben war, gegen den Jorn des Vatican wegen einiger von ihm über das königliche Patronatsrecht herausgegebener Schriften, geschügt war, aber nach dessen Tode von Neuem den Verfolgungen der Curie verfiel, obgleich er seiner Zeit Widerwurf geleistet hatte. Seine Ernennung zum Erzprieiter seitens der Gemeinde von Santa Maria delle Valle erregte den Jorn der Unversöhnlichen; die Weigerung, auf dieses ihm rechtlich gebührende Amt zu verzichten, zog ihm den Bannfluch zu, den der verzüchtete Geistliche aber um so leichter ertragen wird, als er von Haus aus ein wohlhabender Mann ist und wirtschaftlich also von der Curie nicht abhängt.

Deutschland.

— (Der Kaiser) ist am Donnerstag von Metz nach Baden-Baden abgereist. Dem Oberpräsidenten von Elsaß-Lothringen hat er 3000 Mk. einhändigen lassen, außerdem an Generale, Offiziere und Beamte zahlreiche Gnadenbeweise ertheilt.

— (Elsaß-Lothringen.) Der Kaiser hat sich im Elsaß von Neuem die Herzen gewonnen. Die von mir in den letzten Tagen vor des Kaisers Ankunft im Elsaß gewonnenen Erfahrungen bestätigen, daß die Person Sr. Majestät selbst von denen hochgehalten wird, die nur mit Widerstreben sich in die Zugehörigkeit zum deutschen Reich gesüßt. Die Elsaßler sind überhaupt in ihrer politischen Stimmung sehr getheilt. Im großen Ganzen haben sie gar keine Antipathie gegen Deutschland; sie meinen nur vielfach, daß die deutsche Herrschaft die „schlechten Zeiten“ gebracht, wie man in anderen Gegenden diese Erscheinung auf Rechnung der Liberalen schreibt. Hätten wir keine Geschäftsstockung gehabt, man wäre im Elsaß schon weit besser deutsch, als dies bis jetzt bemerkt ist. Daneben giebt es aber, besonders in Straßburg, noch Unversöhnliche; das sind zwar eigentlich keine Franzosen, sondern Deutsche, die so gut deutsch reden, wie z. B. die Pommern oder Hessen, die aber ihre Kinder noch französisch erziehen und vor diesen kein deutsches Wort reden. Diese Kreise halten sich sehr zurückgezogen und zwar in der neuesten Zeit noch mehr, seitdem Oberpräsident v. Möller die Exclusionität derjenigen Turn- und Gesangsvereine, die prinzipiell keinen „Deutschen“ aufnahmen und Pflegsstätten des Franzosenthums waren, beseitigt. In diesen Kreisen hofft man, daß der Statthalter diese Vereine wieder protegiren werde, was aber doch wohl eine Täuschung sein dürfte. Uebrigens hört man über den scheidenden Oberpräsidenten v. Möller nur mit höchster Anerkennung reden.

— (Fürst Bismarck in Wien.) Zur Geschichte der deutsch-österreichischen Beziehungen schreibt der Berliner Correspondent des „Standard“ unter dem 21. d.: „Wenige Tage nach seiner Rückkehr von Alexandrow empfang Kaiser Wilhelm eine Denkschrift des Fürsten Bismarck über die schwebenden Fragen. Ueber dieses wichtige, in formeller Weise unterbreitete Document ist genug an die Deffentlichkeit gebrungen, um mich zu der Erklärung zu berechtigen, daß es hauptsächlich darauf abzielt, den Beweis für die für

Deutschland vorliegende Nothwendigkeit zu liefern, Oesterreich gegen Rußland im Orient zu unterstützen. Es ist leicht, Fürst Bismarck's Argumente zu verstehen. Gestattet man Rußland, die europäische Türkei nach seiner Art umzugestalten, so wird sich die panslavistische Bewegung mehr und mehr ausdehnen, die österreichischen Slaven ansteden und die Hababurger von den Romanoff abhängig machen, oder sie nöthigen, ein Wiedereintringen in das deutsche Reich oder mit andern Worten die Zerstörung des Werkes von 1866 zu versuchen. In beiden Fällen würde die Sicherheit Deutschlands auf's Ernstlichste gefährdet. Dem Scharfblick des Fürsten Bismarck mußte die Stellung, in welche Deutschland durch derartige Ereignisse gedrängt werden könnte, von genügend Ernst erscheinen, um ihn von der Nothwendigkeit der Ergreifung von Vorsichtsmaßregeln zu überzeugen. Das Raisonnement, welches der Fürst seinem Souverän unterbreitete, war denn auch so überzeugend, daß der Kaiser nicht umhin konnte, das Kanzlers Joren zu billigen. — Der Fürst ist Mittwoch Abend abgereist. Ein zahlreiches Publikum war auf dem Perron versammelt. Der Abchied vom Grafen Andraffy trug den Charakter herzlichster Freundschaft. — Von erheblicher Wichtigkeit ist noch, daß der Kanzler in Wien den päpstlichen Nuntius Jacobini besucht und mit demselben über eine Stunde conferirt hat. Vielleicht ist in diesem Augenblicke der Culturkampf schon beendet und wir werden das erst nach den Wahlen gewahr.

— (Der frühere Finanzminister Camphausen) befindet sich, nachdem er mehrere schmerzliche Operationen durchgemacht, seit einiger Zeit in bestem Wohlfsein wieder in Berlin, wofür er seinen dauernden Aufenthalt nimmt. Herr Camphausen ist darauf gefaßt, daß die Feudalpartei im Herrenhause nicht unerlassen wird, ihre Angriffe gegen seine Verwaltung von Neuem zu wiederholen. Die „Fr. Z.“ hört, daß Herr Camphausen entschlossen ist, seinen Sitz im Herrenhause einzunehmen und dort die Antwort auf die betreffenden Angriffe nicht schuldig zu bleiben.

— (Die Generalsynode) ist auf den 9. October zusammenberufen.

— (Wechsel-Eingehung.) Dem Reichskanzler sind wiederum von sachmännlicher Seite Anträge auf Aenderungen des bei der Post zur Wechsel-Eingehung bestehenden Verfahrens vorgegangen, darunter der Vorschlag, daß nicht gleich nach der ersten vergeblichen Zahlungsaufforderung des bestellenden Postboten der Wechsel zur Protesterhebung abgegeben, sondern dem Wechselinhaber Zeit gelassen werde, bis 4 Uhr Nachmittags den falligen Betrag im Postlocale zu zahlen.

— (Unter den preussischen Volksschullehrern) wird dafür agirt, daß sie sich sofort nach den Wahlen an den neuen Cultusminister Herrn von Puttkamer wenden, er möge dem Landtage so bald als möglich ein Pensions- und Dotationsgesetz für die Lehrer vorlegen. Die Vorarbeiten des Ministeriums falk werden, wie man glaubt, die Erfüllung dieser Bitte ermöglichen. Im Uebrigen wollen die Lehrer dahin wirken, daß am 30. September nur solche Wahlmänner gewählt werden, welche bei der Wahl der Abgeordneten keinem anderen Manne ihre Stimme geben, als einem solchen, der im Einschickensbuche zunächst ein Pensions- und Dotationsgesetz fordert und danach die übrigen Theile eines Schulgesetzes. Die Norm für die Aufbringung der Pensionen und Dotationen sei längst gegeben; in erster Linie müsse dafür die Gemeinde und im Unvermögensfalle der Staat, so weit es nothwendig, eintreten. Die liberale Partei kann mit dieser Art von Agitation zufrieden sein. Sie und sie allein ist es gewesen, die immer und immer wieder für die Interessen der Volksschule eingetreten ist, die Nothwendigkeit eines Unterrichtsgesetzes stets betont und noch in der letzten Session der abgelauenen Legislaturperiode den Erlaß wenigstens eines Pensions- und Dotationsgesetzes nachdrücklich gefordert hat. Wenn die Volksschullehrer besonders auf dem Lande ihren Einfluß in der oben angedeuteten Richtung aufzuwerthen sie den Liberalen eine sehr schätzbare werthe Unterstützung leisten.

(Fortsetzung auf der Beilage.)

Freundliches Logis ist an kinderlose Leute zu vermieten und jetzt oder Neujahr zu beziehen
Unteraltenburg Nr. 2.
Ein Laden nebst Wohnung ist in meinem Hause Burgstraße 16 von jetzt ab zu vermieten. Näheres bei Adam im Wiener Cafe.

Herrschschaftliches Logis ist von jetzt ab zu vermieten und zum 1. April f. z. zu beziehen
Halleische Straße 12.
Ein großer geräumiger Keller ist zu verpachten keine Sixtstraße Nr. 13.
Nach sind dafelbst einige Hundert Weinflaschen im Laden und Einzelnen abzulassen.

Möbilität Wohnung gesucht. Offerten unter B. S. 30 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.
sind vom 1. Januar 1880
500 Mark auf sichere Hypothek auszugeben. Zu erfragen Gotthardthor 1.

Eiserne Oefen
aller Art, als:
Kochofen mit und ohne Rückzug,
Kochröhren,
Rund-Heizofen,
Regulir-Küchlofen,
Thonauflage, Herdplatten, Roste,
Backel- und Chamottsteine empfiehlt billigst
G. J. Meister.

Sarg-Magazin
von Otto Scholz,
Gotthardtsstraße 29,
empfehlen gut gearbeitete Särge in allen Größen.

Otto Scholz,
Gotthardtsstraße 29,
Magazin für Möbel, Spiegel- und Holzwaaren in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Selbstgefertigte Möbel
Tische und Stühle, polstert und lackirt, sowie alle Särge sind stets zu haben.
S. Arnold, Tischlermeister,
Stufenstraße Nr. 3.

Für zahnende Kinder
werden allen Müttern hiermit bestens empfohlen, die seit ca. 30 Jahren vortrefflich bewährten
Gebrüder Gehrig's
electromotorischen
Bahnhaltsbänder

Welche Kindern das Zahnene erleichtern, Zahnkämpfe u. fern halten. Preis 1 Mk. — Da Nachahmungen existiren, wird ersucht genau zu achten auf die Firma: Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten und Apotheker, Berlin SW., Belfortstraße 16.
In Merseburg acht zu haben in den beiden Apotheken.

Für Schuhmacher.
Leisten, Stiefelleisen, Hanfgarn, Absatzstifte, Nähnagel, Pariser Schrauben u. halte zu billigen Preisen bestens empfohlen.
W. Gärtner, Brühl 1.

Notiz für Leidende aller Art!
Nach den bewährtesten und unanfechtbarsten Grundsätzen der „Naturheillehre“, welche Medizin und Geheimmittel in jeglicher Form gänzlich ausschließt, wodurch an längere Zeit Leidende, bei denen, wie es nur zu häufig ist, schon Vieles nutzlos gebraucht war, nachweislich in der Lage wohnenden dennoch die schönsten Ergebnisse erzielt worden, ertheilt Rath und bis an die Spitze der Möglichkeit sichere Hilfe. Gegen den Werth für alle denkenden Menschen geschaffenen „Naturheillehre“ freiten übrigens nur noch jeuitische Gegner unerbittliche Ignoranten.
J. Dieke,
Praktikant der Naturheilkunde
vom October Berg- und Zeigerstr.-Ede.

Clavier-Unterricht
ertheilt. Anmeld. nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Heute Sonnabend
vergahe ich neben dem Nürnberger Schankbier eine kleine Sendung helles
Coburger Actien-Bier
à Glas 20 Pf.
C. ADAM,
Wiener Cafe.

Herm. Strassburger,
Zuwelier, Gold- u. Silberarbeiter,
Gotthardtsstraße Nr. 7.
Empfehle einem gezeigten Publikum von Merseburg und Umgegend mein Lager von **Gold, Silber und Altsilberwaaren** und bitte bei Bedarf mich gütigst zu beehren.
Bestellungen und Reparaturen fertige sauber und schnell bei billigster Preisstellung.
Für altes Gold und Silber zahle die höchsten Preise.

Für Schuhmacher!!
Sämmtliche Schuhmacherwerkzeuge
schlichting,
Schlosser,
wohnhalt im Schützenhaus in Merseburg.

Zuckerfabrik Camburg.
Nachdem bereits annähernd das nöthige Quantum Zuckerrüben zur Anlage einer Zuckerfabrik, unmittelbar an den Schienen an der Saale in Camburg gezeichnet ist, habe ich es übernommen, das noch fehlende Quantum herbeizuschaffen.
Zu diesem Zwecke bitte ich die Herren Deponomen, welchen die Bahnhöfe der Thüringer Bahn, zwischen Halle und Grützt, der Saalbahn, der Saal-Neitritzbahn und der neuen Bahn Grützt-Sümmersdorf-Sachsenburg bequem liegen, sich bei diesem so wichtigen Unternehmen durch Actienzeichnung und Aübenbau, oder nur durch Aübenbau geneigt zu betheiligen zu wollen.
Die Eisenbahntrakt für die Aüben, sowie für die zurückzudenkenden Futterbestände (33 1/3 %) trägt die Fabrik.
Die Herren Deponomen, welche es wünschen, daß ich sie dieserhalb besuche, bitte, mir dieses mitzutheilen.
F. Schiller in Halle a. S., Marienstr. 11.

Zur gefl. Beachtung.
Für diejenigen Herren Gewerbetreibenden, welche keiner Zunft angehören, sich aber an der Petition um Beseitigung des polizeilichen Zwanges zur hiesigen Handwerker-Fortbildungsschule betheiligen wollen, liegen Unterschriftenbogen, sowie die Petition selbst bei Herrn Tapezierer Bernhardt am Markt vom 27. September bis zum 4. October d. J. aus.
Das Comité.

Wahlmänner-Candidaten der liberalen Partei.

Erster Wahlbezirk,
bestehend aus den Straßen: Clobigtauerstr. 1-4, Gotthardtsstr. incl. Halbmondsstr., v. d. Gotthardtsdthor, Johannisstr., Markt, Preußerstr., Reichstr.
Wahlmänner-Candidaten der liberalen Partei
für die 3. Abtheilung:
Böttchermeister Genthner,
Kaufmann Reichelt;
für die 2. Abtheilung:
Kaufmann G. Färber,
Kaufmann D. Pedolt sen.;
für die 1. Abtheilung:
Fabrikant Meyer sen.,
Kaufmann Fritsch.

Zweiter Wahlbezirk,
bestehend aus den Straßen: Apothekerstr., Brauhausstr., Brauhof, Unterbergstr., Dom, Entenplan, Mälzerstr., gr. Ritterstr., kl. Ritterstr., Schulstr., a. d. Stadtkirche.
Wahlmänner-Candidaten der liberalen Partei
für die 3. Abtheilung:
Rechtsanwalt Wölfel,
Bauunternehmer Gustav Pfeiffer;
für die 2. Abtheilung:
Kaufmann Wiese,
Professor Dr. Witte;
für die 1. Abtheilung:
Kaufmann H. Schwarz,
Kaufmann Heinrich Schulze sen.]

Dritter Wahlbezirk,
bestehend aus den Straßen: Oberaltenburg, Brühl, Oberburgstr., Domplatz, Grünestr., Mühlberg, Reichenauerstr., Neumarktsdthor mit Mühlgraben, Delgrube, a. d. Reithahn, Windberg, Tiefe Keller.
Wahlmänner-Candidaten der liberalen Partei
für die 3. Abtheilung:
Stadtrath Köhs,
Vogherbermeister Barth;
für die 2. Abtheilung:
Kaufmann G. Nabe,
Fabrikant Körner;
für die 1. Abtheilung:
Fabrikant Carl Kummel,
Kaufmann Ernst Dierker.

Vierter Wahlbezirk,
bestehend aus den Straßen: Unteraltenburg, Altenburger Schulplatz, Georgstraße, am Klauenthor, Rosenthal, Schreiberstr., Stufenstr., Weinberg, Wintel.
Wahlmänner-Candidaten der liberalen Partei
für die 3. Abtheilung:
Bädermeister Trübner,
Tischlermeister Arnoldt;
für die 2. Abtheilung:
Pastor Gruner,
Kreis-Auctions-Commissar Hindfleisch;
für die 1. Abtheilung:
Rentier Lorenz,
Kaufmann Carl Zeigmann.

Fünfter Wahlbezirk,
bestehend aus den Straßen: Unterdreieistr., Fißgerstr., Güterstr., Kurzeistr., Mühlstr., Nothmarkt, Saalstr., Vorwerk 1-16.
Wahlmänner-Candidaten der liberalen Partei
für die 3. Abtheilung:
Leberhändler Wih. Becker,
Rentier Aug. Wiegandt;
für die 2. Abtheilung:
Fabrikant Br. Bennemann,
Director d. Vorh.-Bereins Jul. Bichter;
für die 1. Abtheilung:
Landwirth Oscar Heberer,
Fabrikant Franz Wirth.

Sechster Wahlbezirk,
bestehend aus den Straßen: Dordreieistr., a. d. Geisel 3 u. 4, Kreuzstr., Schmalestr., gr. Sixtistr., kl. Sixtistr. 1-12, Vorwerk 17-24.
Wahlmänner-Candidaten der liberalen Partei
für die 3. Abtheilung:
Bädermeister Pug,
Bürgermeister Essner;
für die 2. Abtheilung:
Deponom Carl Elbe,
Restaurateur Friedrich Ziemann;
für die 1. Abtheilung:
Fleischermeister Hartroth,
Bädermeister Robert Heyne.

Siebenter Wahlbezirk,
bestehend aus den Straßen: a. d. Geisel 1 u. 2, Hirtenstr., Margarethenstr., Sand, Seitenbeutel, Sixtberg, kl. Sixtistr. 13-22, Wagnerstr.
Wahlmänner-Candidaten der liberalen Partei
für die 3. Abtheilung:
Tischlermeister Robert Berger,
Deponom Anabe;
für die 2. Abtheilung:
Fabrikant Paul Stecker,
Kaufmann Buschmann sen.;
für die 1. Abtheilung:
Lehrer Gutbier,
Mühlbesitzer Kürbig.

Achter Wahlbezirk,
bestehend aus den Straßen: Amtshäuser, Kirchstr. mit Schleife, Kraußstr., Neumarkt, Werderstr.
Wahlmänner-Candidaten der liberalen Partei
für die 3. Abtheilung:
Auggarten.
für die 2. Abtheilung:
Kablermeister Anton Hägler,
Schmiedemeister Carl König;
für die 1. Abtheilung:
Kaufmann Angermann,
Biegeleibbesitzer Otto Gasse Jun.;

Neunter Wahlbezirk,
bestehend aus den Straßen: Bahnhofsstr., rother Brückentrain, Clobigtauerstraße 5-12, Dammstraße, Hälterstr., Hallestraße, incl. Hausseehaus, Karlsruh, Lehmgroße, Neumarkt, Langhäuserstr., Marienstr., Naumburgerstr., Neubaumallee, Poststr., Weisenfelsenstr. mit Hausseehaus, v. d. Sixtithor.
Wahlmänner-Candidaten der liberalen Partei
für die 3. Abtheilung:
Deponome-Verwalter Horst,
Fabrikant Eduard Wirth sen.;
für die 2. Abtheilung:
Beigeordneter Otte,
Fabrikant Klotz;
für die 1. Abtheilung:
Stadtrath Berger,
Fabrikant Gustav Stecker.

Wähler-Versammlung im „Thüringer Hof“ zu Merseburg

Sonntag den 28. September d. J., Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Tagesordnung: Aufstellung eines Candidaten der liberalen Partei für den Kreis Merseburg.

Der in einer Vorversammlung liberaler Vertrauensmänner als Candidat in Aussicht genommene **Professor Dr. Witte** wird der Versammlung anwesend sein.

Wir laden die liberalen Wähler in Stadt und Land zu zahlreichem Erscheinen ein und richten schon heute an alle wahrhaft freisinnigen Wähler die dringende Bitte, mit allen Kräften die Wahl solcher Wahlmänner anzustreben, welche entschlossen sind, bei der bevorstehenden Abgeordnetenwahl Männern, wie dem **Professor Dr. Witte** in Merseburg und dem früheren Landrath des Querfurter Kreises von **Selldorf-Baumersroda** ihre Stimmen zu geben.

Der Vorstand des Wahlvereins der liberalen Partei im Wahlkreise Querfurt—Merseburg.

Wäßel. Dr. Krieg. D. Pedolt sen. J. Richter. G. Pfeiffer.

Die Colonialwaaren-Handlung

Otto Peckolt in Merseburg

empfehlen sämmtliche Waaren in guter Qualität und zu soliden Preisen, namentlich

ff. Weilgherry-Perl-Kaffee, gebrannt à Pfd 2 M. — Pf., ungebr. à Pfd. 1 M. 60 Pf.	
ff. Menado-Kaffee, „ à „ 2 „ — „ „ à „ 1 „ 60 „	
ff. Tellicherry-Kaffee, „ à „ 1 „ 80 „ „ à „ 1 „ 50 „	
gutschmeckenden Java-Kaffee, „ à „ 1 „ 50 „ „ à „ 1 „ 20 „	

Bekanntmachung.

Für Damen empfiehlt Unterzeichneter die sehr schön und dauerhaft gearbeiteten **Lederstiefelchen mit Gummizug** (wasserdicht) für den spottbilligen Preis von 6 Mk. Die größte Auswahl in **Goldkäser**, sowie **Atlaschuhen** nebst allen zum Schuhfach gehörigen feineren Sachen. Für Knaben die größte Auswahl in guten **derben Stiefeln** bei fabelhaft billigen Preisen. **Herrenstiefeln** und **Stiefelchen** in allen Lederarten, **Ungarstiefeln** für Civil und Militair aufs Reichhaltigste assortirt und billigst. In **Kinderschuh** größtes Sortiment; dieselben schon in guter Lederware von 1 Mk. ab. Bestellungen für außergewöhnliche Sachen nach Maß in kurzer Zeit bei

Jul. Mehne, fl. Ritterstr. Nr. 1.

Oelgrube!

Echt böhmische Bettfedern und Daunen in nur reiner guter Waare billigst. Insette zum sofortigen Füllen und vom Stück. Die so beliebten **billigen Betten** (Deckbett, Unterbett und Kissen) 30 Mark; ferner in etwas besserer Qualität (Deckbett, Unterbett und 2 Kissen) von 36 bis 42 Mark hält stets auf Lager und empfiehlt

die **Betten- u. Bettfedern-Handlung** von **B. Levi, Oelgrube Nr. 5.**

Kaiser Wilhelms-Halle.

Nachdem die **Garten-Saison** geschlossen, erlaube mir, darauf aufmerksam zu machen, daß von jetzt an die oberen Räume des Restaurants geöffnet sind und empfehle dieselben zur gefälligen Benutzung.

Wilh. Graul.



H. Horn,

Stein- u. Bildhauerei, Lauchstädter Strasse,

empfehlen seine Erzeugnisse sowohl für das Baufach, den landwirtschaftlichen als Hausgebrauch; ferner **Monumente, Denkmäler, Ornamente, Zimmer-, Garten- und Treppenverzierungen** aller Art, unter Zusage **correcter und künstlerischer Ausführung** der geneigten Beachtung bestens. **Kostenanschläge auf Verlangen gratis.**

Plissé

brennt billigst S. Vaar, Hofmarkt.

Kötzschen.

Am nächsten Sonntag, den 28. d. M., findet die **Einweihung meines neu erbauten Saales** mit Ball bei stark besetztem Orchester statt. Für reichhaltige Speisen- und Weinarten, ff. Biere und sonstige Getränke habe bestens Sorge getragen und erlaube ich mir, ein **geheimes Publikum** bei prompter Bedienung zu zahlreichem Besuche freundlichst einzuladen.

Wilhelm Wolf.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Eine frische **Lowry Lagerbier** von **Niebeck & Co.**, sowie neue **Embung echt bayrisch Bier** von **Senniges in Erlangen** empfangen und verzapft von heute ab.

Ich erlaube mir noch, darauf aufmerksam zu machen, daß ich **dieselbe** auch in **Flaschen** (25 Fl. 3 Mark) frei ins Haus sende.

Wilh. Graul.

Mittagstisch

im Wiener Café, im Abonnement das Couvert 75 Pfg. **Männer-Turn-Verein.** Heute Abend 8 Uhr: Turnstunde auf der Finkenbühl. Der Turnwart.

Theater

in der Kaiser Wilhelms-Halle
Sonntag den 28. September.
Die Feilshandame,
Volksstück mit Gesang in 6 Akten.
Montag den 29. September zum zweiten Male:
Mannschaft am Bord
Komische Operette in 1 Akt von J. B. Liebessauer.
Komische Operette von Müller.

Penndorfs mechanisches Kunsttheater

in Casinosaal in Merseburg.
Morgen Sonntag 2 Vorstellungen. 1. Vorstellung Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr. **Das goldene Kreuz** oder **Wiederfinden in Tyrol.** Hierauf: **Theatrum mundi** 2. Vorstellung Abends 8 Uhr. **15 000 Mark** oder **Frauenhandel.** Hierauf im **Theatrum mundi:** **Winterlandsgast,** vorstellend **Roma** in **Böhmen.** Besondere Beachtung bitten freundlichst.

P. Penndorf u. C. Becker als **Beauftragte** zu dem Sonntag den 28. d. M., Abends 8 Uhr, im **Thüringer Hofe** stattfindenden **Feuerwehr-Tänzen** erlauben wir uns hierdurch **sämmtliche** hiesige **Raumerlöser** sowie deren **Angehörige** ergebenst einzuladen.
Die Hornisten der Pionier-Compagnie sind ebenfalls zu dem Fest eingeladen.

Casino.

Sonntag den 28. d. M. bei vollem Orchester (im kleinen Saal). **Göhlner Lagerbier ff.**

Restaurant z. Weintraub

Sonntag Nachmittags von 3 Uhr ab **Enten- u. Gänseaussetzung**, wozu ergebenst einladet.

Zur guten Quelle

Morgen Sonntag von 1/27 Uhr an **Lanzmühl.** Einige geübte **Strumpfwirkerinnen** sind Beschäftigung bei **A. Genschel** Delgrube.

Börseversammlung in Halle

vom 25. September 1879.
Preise mit Ausschluß der Courtagen:
Weizen 1000 Kilo, 190—194 Mk. bez., mittlere —206 Mk. bez., feinere 212—215 Mk. bez.
Roggen 1000 Kilo, 163—168 Mk. bez.
Gerste 1000 Kilo Landgerste 165—175 Mk., mit 180—185 Mk., feinere und Chevaliergerste 200—210 Mk. bez.
Gerstemaß 50 Kilo, 14,50—15 Mk. bez.
Hafer 1000 Kilo, 135—140 Mk. bez.
Kümmel 50 Kilo, 29—30 Mk. bez.
Rübsel 50 Kilo, 26,25 Mk. gefordert.
Futtermehl 50 Kilo, 6,25—6,50 Mk. bez.
Kleie Roggen-5,25—5,50 Mk. bez., Weizenkleie 4,75—5 Mk. bez.

Deutschland.

(Der Landwirtschaftsminister Dr. Lucius) bereite in Begleitung des Ministerialdirectors Marcard und des Geh. Raths Thiel Schleswig-Holstein, um die dortigen Häiden, Moore und Marschen in Augenschein zu nehmen. Seine Aufmerksamkeit richtete sich in erster Linie auf die wichtige Frage der Wiederbewaldung dieser waldarmen Provinz.

(Strafvollstreckung.) Nach dem Erlass vom 27. Mai 1840 durfte bisher nur der während der Straffast eingetretene Aufenthalt in einer Irrenanstalt, nicht auch der Aufenthalt in einer von der betreffenden Strafanstalt getrennten Krankenanstalt den Verurtheilten auf die Straffast angerechnet werden. Die Straffastbestimmung von 1877 enthält eine günstige Bestimmung, wonach auch die letzten Monate Zeit anzurechnen ist. Der Minister des Innern hat deshalb die Gefängnisvorstände angewiesen, in allen Fällen, wo die Dauer der noch nicht verbüßten Straffast von der Einreihung eines vor dem 1. October stattgehabten Aufenthalts in einer Krankenanstalt noch abhängt, die Entscheidung des betreffenden Gerichts über den Entlassungstermin nachzusehen.

(Tagegelder u. s. w. der Reichsbeamten.) Dem Bundesrath ist von dem Vorsitzenden des Reichsfinanzamtes, Geheimen Ober-Finanzrath Scholz, in Vertretung des Reichsfinanzers der Entwurf einer Verordnung, betreffend die Abänderung beziehungsweise Ergänzung der Bestimmungen über die Tagegelder, Fuhrkosten und Umzugskosten der Reichsbeamten zugegangen. Es werden für diese Beamten in dem Entwurf die Sätze festgesetzt, welche die Stellung bedingt, in welche der Beamte berufen wird. Ebenso wird in dem Entwurf eine neue Regelung und Festsetzung der etatsmäßig angestellten Beamten bei Versetzungen zu zustehenden Vergütungen für Umzugskosten in folgender Weise vorgeschlagen. Es erhalten die Direktoren der obersten Reichsbehörden 1800 Mk., außerdem Transportkosten für je 10 Kilometer 20 Mk., die vorragenden Mäthe der obersten Reichsbehörden 1000 Mk., an Transportkosten 20 Mk., die Mitglieder der höheren Reichsbehörden 500 Mk., an Transportkosten 10 Mk., die Mitglieder der übrigen Reichsbehörden 300 Mk., an Transportkosten 8 Mk., die Secretäre der höheren Reichsbehörden 240 Mk., an Transportkosten 7 Mk., die Subalternen der übrigen Reichsbehörden 180 Mk., an Transportkosten 6 Mk., die Unterbeamten 100 Mk., an Transportkosten 4 Mk. Außerdem ist der Miethszins zu vergüten, welchen der versetzte Beamte für die Wohnung an seinem bisherigen Aufenthaltsorte auf die Zeit von dem Verlassen der letzteren bis zu dem Zeitpunkt hat auswenden müssen, mit welchem die Auflösung des Miethsverhältnisses möglich wurde; doch darf dieser Zeitraum sich auf höchstens dreiviertel Jahre erstrecken. Bei Beamten, welche im Besitz eines Hauses waren, erstreckt sich die Miethvergütung auf den Zeitraum eines halben Jahres.

(Die Arbeiterunruhen in Zabrze) haben vor dem Schwurgericht ihren Abschluß gefunden. Der Bergman Kwadnic wurde zu 2 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust verurtheilt, Dubak und Twardawa zu je 3 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust. Eine größere Anzahl wurde zu 2 Jahren, 1 Jahr, 9, 6 und 4 Monaten verurtheilt, freigesprochen wurden 13.

(Russische Passagereisen.) In Folge neuerer Bestimmungen über die russische Passpolschei ist jeder Ausländer verpflichtet, sich in Warschau im Passbureau des Oberpolsieamtes zu melden, woselbst in seinem heimatlichen Passe durch einen Bemerk der Termin zur Nachsuchung eines russischen Passes für den ferneren Aufenthalt in Rußland auf die Dauer eines Jahres bestimmt wird. Um diese Zeit nach Rußland reisende Staatsangehörige vor den aus der Nichtbefolgung dieser Vorschriften erwachsenden Unannehmlichkeiten zu bewahren, ist denselben durch die mit dem Ausstellen von Pässen beauftragten Behörden anzurathen, sich bei der Ankunft am Bestimmungsort

bei den Distriktbehörden zu melden und den russischen Passpolscheivorschriften pünktlich nachzukommen.

Provinz und Umgegend.

† Einen Beschluß von außerordentlicher Tragweite hat die Erfurter Stadtverordnetenversammlung dahingehend gefaßt, an Stelle der eingegangenen Provinzial-Gewerbeschule eine Kunst-Gewerbeschule verbunden mit technischer Zeichen- und Modellierschule als königliche Anstalt ins Leben zu rufen.

† Der aus Oera flüchtig gewordene Obergerichtsanwalt Lagel ist von Hamburg, wo er sich nach Amerika einschiffen wollte, nach Oera wieder gebracht worden. Wie das „Grafsche Tageblatt“ erfährt, handelt es sich um 300 Mk., die L. von einem Entwurf im Betrag von 800 Mk., das er für ein Chemnitzer Geschäft eingeklagt, inne behalten haben soll. Wegen dieser Kappalle hätte Lagel doch wohl nicht auszureisen brauchen.

† Aus Eckartsberga wird der „S. J.“ geschrieben: Unser sonst so ruhiges Städtchen ist durch eine schreckliche Blutthat in die fürchterlichste Aufregung verlegt. Als heute früh den Getreidehändler Kühn hier selbst einige Geschäftsfreunde zu sprechen wünschten, fiel es auf, daß derselbe außerordentlich lange in seinem Schlafzimmer blieb. Als man ihn wecken wollte, bot sich den Eintretenden ein fürchterlicher Anblick dar, der p. Kühn lag mit zer Schlagemem Schädel in seinem Bette; das Gesicht hatte bis zur Decke des Zimmers seinen Weg gefunden. Jetzt suchte man nach den andern Familiengliedern, bestehend aus zwei Söhnen und einer Tochter, und siehe da, der eine Sohn, Fritz Kühn, lag ebenfalls mit zer Schlagemem Schädel und bis zur Unkenntlichkeit verblutet tot in seinem Bette. Durch den entstehenden Lärm vielerlei aus ihrem bewußtlosen Zustande gewekt, wankte die Tochter, Emilie Kühn, herbei; dieselbe war ebenfalls furchtbar verlegt; der Mörder hatte ihr drei starke Wunden am Kopfe beigebracht, das eine Ohr war bis zur Hälfte durchschnitten; jedenfalls ist der Mörder der Meinung gewesen, auch sein drittes Opfer getödtet zu haben. Leider wird der muthmaßliche Mörder in der Person des zweiten Sohnes Kühns gesucht. Derselbe, Richard Kühn, ein geistig etwas zurückgebliebener Mensch, ist unter Zurücklassung seines blutigen Hemdes und seiner Wertpapiere spurlos verschwunden. Man hofft, daß die Tochter sich langsam erholen werde. Die Kühn'sche Familie erfreute sich der allgemeinen Achtung.

† Am Montag hat sich in Sulza ein recht bedauerlicher Unglücksfall zugetragen. Der Dekonom G. geht gegen Abend hinaus auf sein Feld, um seinen Sohn, der bereits den ganzen Nachmittag draußen gearbeitet, noch bis zur Feierabend zu helfen. Als er an Ort und Stelle kommt, äußert er sich gegen seinen Sohn: „Du hättest auch etwas mehr machen können!“ Der Sohn — der übrigens gekeskrank ist und wiederholt im Zrennhaufe zu Jena untergebracht war — geräth über diese, ganz ruhig gesprochenen Worte in eine blinde Wuth, fällt über seinen Vater her und haut mit der Sense mehrere Male nach ihm, wodurch der alte Mann erheblich verlegt wird. Blutend und gerschlagen schleppte er sich nach Hause, wo ihm seine Frau die nöthige Hilfe angedeihen ließ und ihm bis Mitternacht kalte Umschläge machte, nachdem sie der Verwandten wiederholt aufgefordert hatte, zu Bett zu gehen, da er sich besser fühle. Endlich gab die Frau seinem Drängen nach und legte sich nach 12 Uhr hinaus in ihr Bett. Von Unruhe getrieben, steht dieselbe um 2 Uhr wieder auf, um nach ihrem Manne zu sehen. Sie findet das Lager leer und die Thür nach dem Garten zu offen, an dessen hinterer Seite die Lim vorbesteht. Spuren am Ufer zeigten, daß ihr Mann da gesunken haben mußte, von ihm selbst war aber keine Spur zu sehen. Wahrscheinlich war der alte Mann, vom brennenden Schmerz getrieben, an's Wasser geit und in der Dunkelheit verunglückt. Am folgenden Morgen hat man die Leiche des alten G. im Wasser gefunden; der Sohn ist nicht nach Hause zurückgekehrt.

† Dem Jahresbericht, welchen der Fabrikins-

pector der Provinz Sachsen, Herr Dr. D. Schlegel, über das Jahr 1878 erstattet hat, ist zu entnehmen, daß seitens des genannten Herrn an 166 Tagen 214 Fabriken und gewerbliche Anlagen besucht wurden. Die Zahl der beschäftigten jugendlichen Arbeiter hat keine in Betracht zu ziehende Veränderung erlitten. Die seiner Zeit aufgestellte Instruction über die Art der Beschäftigung in Cigarren- und Tabakfabriken wird, wie wiederholt konstatiert werden konnte, von den Fabrikanten nach Kräften berücksichtigt. In Folge der Anwendung von Arbeitsmaschinen und einer anderen Vertheilung der Arbeitsträfte fallen hier die wesentlichsten Voraussetzungen jener Instruction, d. h. das enge Zusammenarbeiten verschiedener Geschlechter und Lebensalter an einer Arbeitstafel, wie in den meist beschränkten Räumen der Cigarren- und Rauchtakfabriken, fort. Es konnten daher hier, mit Ausnahme der den Luftstrom und die Ventilation betreffenden Bestimmungen, Abweichungen von den strengen Anforderungen der Instruction ohne Bedenken zugestanden werden. Ein besonderes Augenmerk wurde auf den Schutz der Fahrstühle gerichtet und eine besondere Sorge dafür getragen, daß einer oft sehr mangelhaften Beleuchtung Abhilfe geschaffen werde. Dieser Punkt erschien um so dringender, als das Reichs-Oberhandelsgericht in einem Erkenntnis vom 5. Juni 1878 ausgesprochen, daß die Beleuchtung der Fahrstühle zu denjenigen Schutzmaßregeln gehöre, welche neben anderen zur thunlichsten Sicherung der Arbeiter angebracht sein müssen. Der Bericht konstatiert, daß überall den Anforderungen zur Herstellung der verschiedenen Einrichtungen zu Schutz und Sicherung willig und rasch entsprochen und in verschiedenen Fällen wiederum bei Neubauten wie bei Veränderungen der Rath des Fabrikinspectors eingeholt wurde. Die Zahl der Verunglückungen beläuft sich auf 179, von ihnen werden 113 als leichte, 40 als schwere — unter ihnen wiederum 27 mit dem Verlust von Gliedern bezeichnet; 26 hatten den Tod zur Folge.

† Auf der Feldmark Schackenthal-Mehringen sind in diesen Tagen bei einer Razzia gegen die überhand nehmenden Hamster nicht weniger denn 4000 Stück dieser den Landwirth schädigenden Plagegeister gefangen und vertilgt worden.

† Im Herzogthum Meiningen hat jetzt die Staatsregierung die Regelung des Feuerlöschwesens sehr eifriglich in die Hand genommen. Es wird durch Gesetz bestimmt, daß in allen Gemeinden (zu schwach bevölkerte werden mit benachbarten vereinigt) eine organisirte Feuerwehr bestehen, und wo eine solche noch nicht vorhanden, errichtet werden muß. Jede derselben steht unter einem Brandmeister, denen wieder der Bezirksbrandmeister vorgelegt ist; nach Befinden wird auch noch ein Landesbrandmeister als Vorgesetzter der Bezirksbrandmeister ernannt werden.

† Im Forstreviere „Neufsenke“ bei Suderode erlegte vor einigen Tagen der königliche Förster Thiele einen Hirsch mit zehn Enden, welcher nicht weniger als 300 Pfund wog. Seit mindestens 40 Jahren ist in dortiger Gegend kein so großes und schweres Thier geschossen worden.

† Was für üble Folgen ein im Uebermuth ausgeführter „schlechter Witz“ hat, davon haben wir wieder einen Beweis. Als am 20. d. M. Abends der 80 jährige Nachtwächter Schulze aus Gommern bei Antritt seines Nachtdienstes vor einem Gute sich mit mehreren Mädchen unterhielt, kam ein Dienstknecht im schnellsten Laufe auf denselben zu und sprang auf die Schultern Schulze's, wodurch der alte Mann einen derartigen Stoß erhielt, daß er hinfiel und dabei das Achselbein und das Hüftgelenk brach. Schulze ist kurz darauf an den erlittenen Verletzungen verstorben.

Localnachrichten.

Merseburg, den 27. September 1879
* Höherer Anordnung zufolge haben die Justizbeamten des diesseitigen Regierungsbezirks vom 1. October d. J. ab ihre Gehälter aus der Regierungshauptkassette zu empfangen. Die außerhalb Merseburgs amirirenden Justizbeamten beziehen ihre Competen-

zen u. für Rechnung der Regierungshauptkasse aus der an ihrem Wohnsitze befindlichen oder aus der ihrem Wohnsitze nächst gelegenen königl. Kreisasse. Ihre Wittwenfasenbeiträge entrichten die Beamten an diejenige Kasse, von welcher sie ihre Gehälter beziehen.

* Ein nicht unerheblicher Straßenaufbruch verursachte dieser Tage das äußerst rohe Ständchen des betrunkenen Böttchers H. auf dem Strieberg. Derselbe kehrte Abends gegen 9 Uhr von der Arbeit nach seiner Behausung zurück, prügelte hier seine Familie, zertrümmerte verschiedene Hausgeräthe und hielt auf diese Weise fast eine Stunde lang die ganze Nachbarschaft in Aufregung. Dem Menschen würde eine kräftige Lection sehr dienlich sein.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

§ Ueber die Entstehung des Schkeudiger Stadtwappens schreibt die „Illustr. Chronik der Zeit“ Folgendes: „Ein sonderbares Wappen führt die Stadt Schkeuditz in Sachsen. Das Wappen stellt einen Menschen im Armenüberkleide dar, mit abgeschlagenem Kopfe, diesen Kopf aber mit beiden Händen an den Ohren vor der Brust haltend. Ueber den Ursprung dieses Wappens kennt man folgende Sage: Ein Mann, Namens Albanus, wurde in alter Zeit in Schkeuditz zum Tode verurtheilt. Als er auf dem Schaffot stand, bekehrte er nochmals seine Unschuld und sprach: „So wahr ich unschuldig sterben muß, so gewiß werde ich meinen abgeschlagenen Kopf in beiden Händen aufhängen! — Der Kopf wurde abgeschlagen — und siehe da! — der Gerichtete hing ihn mit beiden Händen auf und zeigte ihn dem Volke, welches das Wunder zu seinem städtischen Wappen machte.“

§ Der Wein in der Raumburger und Freyburger Gegend ist schlecht gerathen. Wenn man mit den Trauben auch nicht gerade Spagen schießen kann, oder den Ruchsnader anwenden muß, wenn man sie essen will, so sind sie doch im Allgemeinen ziemlich sauer und man darf von ihnen Alles nur keinen Wein erwarten.

Theater.

Donnerstag Abend wurde ein kleiner Schwanz von Görlitz „Eine vollkommene Frau“ und eine Operette „Mannschaft an Bord“ von J. N. Zeit gegeben. Das Lustspiel war, obgleich es an einigen stark verbrauchten Effekten und einem zu schnell herbeigeführten Schluß leidet, passabel und wurde ganz hübsch gespielt. Besonders zeichneten sich die Damen Frau Maschek und Frä. Schilow aus, während Herr Maschek bei sonst anerkennenswerthem Spiel hier und da etwas stark auftrat. Hr. v. Lipa spielte den jungen Gemann recht gut. Der Operette „Mannschaft an Bord“ können wir dagegen nicht viel Freundliches nachsagen. Das Textbuch ist wenig geistreich und überlang ausgefallen, die Musik reizlos und aus den bekanntesten musicalischen Proben zusammengeschnitten, nur im Weibchord erhebt sie sich zu einer gewissen Frische, aber diese Nummer hat Herr Zeit bei Herrn Suppe geliehen. Das Ensemble klappte nicht vom Besten, obgleich sich die Einzelnen alle Mühe gaben. Besonders hervorzuheben haben wir Herrn Carlson, der eine sehr hübsche, angenehme Stimme besitzt, Frä. v. Billnik, die die Emma mit großer Sicherheit, wenn auch mit etwas zu schnelliger Stimme sang und das von Hrn. Behrens und Frau Storr vertretene Pfaffenpaar. Würde Herr Director Wagle einen Rath von uns annehmen, so würden wir ihn den ertheilen, sich in Bezug auf die Operette ein Suppe und Offenbach zu halten, sie sind dankbarer als Zeit und andere untergeordnete Geister. Der Besuch war ein entschieden besserer als bei den letzten Vorstellungen. Lr.

Winterpest.

In Königschütte (Oberhessen) ist ein Fall von Winterpest amtlich konstatiert worden.

Bermischtes.

* (Verbrecher-Humor.) In Städten, in denen Gefängnisse sich befinden, soll es nicht selten passieren, daß Barbierherren ihre Lehrlinge, zu deren Vervollkommnung in der Führung des Rasirmessers, mit dem Barbieren der Verbrecher betrauen. Was den Schmerz anbetrifft, den ein solcher Anfänger in der Regel seinem „Patienten“ verursacht, so ist eine Erklärung für alle diejenigen überflüssig, die nur einmal im Leben ihr behartes Gesicht einem Barbierhändel des ersten Semesters als Verdienstfeld eingeräumt haben. Dem Kriminal-Gefängniß zu G. war Rasirtag. Der Gesangen-Inspector W. hielt seinen Hundsgang und gelangte auch in die Halle eines zum Tode verurtheilten Sträflings, der trotzdem immer munter und fidel erschien. Heute nun

arbeitet der Inspector seinen Sträfling in der Ecke kanternd, das sorgenschwere Haupt mit beiden Händen gestützt vor. „Was fehlt Dir denn?“ erkundigt sich der getrennte Herr. „Ach Gott!“ — stöhnt der Delinquent und will nicht weiter mit der Sprache heraus. „Aber, so antworte doch, was fehlt Dir denn?“ wiederholte der Inspector seine Frage und zwingt seine Stimme zu den sanftesten Molltönen. „Wissen Sie, Herr Inspector,“ beginnt der Delinquent endlich, „wenn das Köpchen so so weh thut, wie bei Barbieren, dann — dann ist es —“

* (Eine Genugthuung.) Ein 82jähriger Greis in Raab (Ungarn) machte einen Rittmeister der dortigen Garnison darauf aufmerksam, daß es sich nicht ziemlich, Militärpferde auf dem ohnehin schmalen Trottoir zu führen, auf welchem Menschen verkehren. Darauf zog der Rittmeister den Säbel gegen den greisen Bürger und schlug auf ihn so lange los, bis das ehrwürdige Haupt von Blut überflüthet war und der gebrechliche schwache Greis bewusstlos zu Boden sank. Bald darauf starb der Greis. Die Strafe des Rittmeisters bestand darin, daß er verurtheilt wurde, den Erben des Verstorbenen 50 Mark Entschädigung zu bezahlen. Wir temen noch andere Väter als Ungarn, in welchen das Militär mit der bestraft wird, als das Civil.

* (Chinesischer Wig.) Die chinesischen Behörden haben den unter der Firma eines Regierungsbotanikers reisenden russischen Agenten Dr. Regel aus Kaschow ausgewiesen, und zwar in einer Weise, die nicht ganz frei von Ironie ist. Dr. Regel hatte sich vor einigen Wochen mit einer kleinen Forscherpartie, unter der sich ein Stabsoffizier befand, auf den Weg gemacht, angeblich um die Flora in der Nachbarschaft des chinesischen Hauptquartiers in Chikho zu untersuchen. Der Paß, mit dem sie sich versehen hatte, beschrieb die Expedition als eine rein wissenschaftliche, allein der General Tso-Tsun-Tan durchschaute den Plan und ließ die Partie halbwegs Chikho aufgreifen und an die Russegrenze zurückbringen. Dr. Regel legte gegen die Behandlung Protest ein, indem er geltend machte, daß die Expedition eine ausschließlich botanische sei, allein General Tso-Tsun-Tan bemerzte hierauf, daß die Chinesen bereits Alles untersucht, was auf ihrem Territorium wachse, und daß Rußland jede gewünschte botanische Information erlangen könne, wenn es sich an die Regierungsbotaniker in Peking wende.

* (Eine der populärsten Figuren Berlin's.) Wenigstens der Militärkreise ist am 12. d. gestorben: der sog. „Civilschuster“ eines Garde-Regiments. Der alte W. . . der sich durch rastlose Thätigkeit ein bedeutendes Vermögen erworben hatte und als Besitzer dreier Häuser verstorben ist, war bei allen Offizieren und Feldwebeln bis zum Gemeinen herab, der das Geld hatte sich „Extraktseel“ leisten zu können, wohlgeglitten. Es ist verbürgt, daß er, als die Truppen aus dem böhmischen Feldzuge siegreich heimkehrten, allen seinen Schuldnern aus Freude über die bewiesene Bravour die „quittirten“ Rechnungen zuschickte, eine Anerkennung, die er auch nach dem französischen Kriege wiederholte, und man wird staunen, wenn man hört, daß sich die Opferwilligkeit des sonderbaren Rauges im letzteren Falle auf nahe an 5000 M. belief. Derartige curiose Rechnungen, deren Unterschritt lautete: „Zum Dank für tapfere Errettung aus Feindeshand, quittir ergehend der Reichthumsmacher des . . . Garderegiments,“ werden noch jetzt häufig gezeigt.

* (Eine neue colossale Brücke) geht loeblich ihrer Vollendung entgegen: die Weichselbrücke bei Graudenz, die auf zwölf Pfeilern ruhend, vom Beginn des ersten bis zum Ende des letzten Pfeilers eine Länge von 1443 Meter einnehmen wird, so daß zu ihrer Ueberführung mehr wie fünfzig Minuten erforderlich sein werden. Diese neue Eisenbahnbrücke zeichnet sich vor der dirschauer Brücke durch eine größere Eleganz und Leichtigkeit aus, während die Baukosten sich mehr als um die Hälfte niedriger stellen. Nächt der Rheinbrücke bei Weisel ist die graudenz Brücke gegenwärtig die größte Brücke Europas.

* (Damen von sonst und jetzt.) Der berühmte Ven Albia sagte: „Alles schon dagewesen!“ Demnach wäre auch manche unserer Mode-Thorheiten von früher und jetzt, insbesondere jene künstlicher Anshilfe-Mittel und Mittelchen zur Erhöhung oder Herstellung mangels-hafter weiblicher Weize mit inbegriffen. Diese Unsitte hatte in der Entwicklung weiblichen Colletten-Kunststücken eine derartig Ausbeugung angenommen, daß es im Jahre 1779 für durchaus nothwendig erachtet wurde, im englischen Parlament folgende Acte einzubringen. Alle Weibskleide ohne Unterchied des Alters, Ranges oder Standes, gleichviel ob Jungfrauen oder Wittwen, welche vor oder nach dem Erlaß dieser Acte irgend einen männlichen Unterthanen Seiner Majestät in verätherrlicher oder betrügerischer Weise durch Schminke, Farbe, Schönheitswasser, künstliche Zähne, falsche Haare, spanische Wölle, Corsets, Kleider, Badenbühne und gepolsterte Hüften u. zur Eingehung einer Verätherrung werden, machen sich der Strafe schuldig, die das Gesetz über Vergehen der Zauberei verhängt hat, und soll eine solche Verätherrung nach Ueberführung des betreffenden Frangimimmers für null und nichtig erklärt werden. Die Schönen anderer Tage können froh sein, daß ein solches Gesetz bei uns bis jetzt noch nicht besteht!

* (Ein passendes Schullocal.) Die Väter der Stadt in Groß-Siklinda in Ungarn haben lange keine passende Lokalität für die dortige höhere Lehrerschule gefunden. Vor Kurzem wurde eine solche endlich ausfindig gemacht, und zwar, wie die „Groß-Siklindaer Zig.“ mittheilt, in der — Hülaren-Kalene. Die Hülaren ließen sich diese Einquartierung gerne gefallen.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenwärtig keine Verantwortung.

Am Sonntag den 28. September predigen:
Domkirche. 9 Uhr: Herr Diac. Martinus.
Stadtkirche. 2 Uhr: Herr Cand. min. Reinghoff.
Neumarktskirche. 9 Uhr: Herr Past. Angelus aus Kößgen.
Altenburger Kirche. Herr Pastor Bruner.
Ratholische Kirche. Frey 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Bekanntmachung. Die Gewerbetreibenden dieser Stadt, welche im Jahre 1880 ein bisher betriebenes Hausgewerbe fortsetzen, oder ein solches neu anfangen wollen sowie diejenigen, welche Gratzgewerbe, die zum Aufsuchen von Waarenbestellungen u. zu erhalten wünschlichen, werden hiermit aufgefordert, sich bis zum 20. October cr. im hiesigen Polizei-Bureau persönlich unter Vorlegung des letztjährigen Gewerbescheines zu melden.

Diejenigen, welche sich bis zur angegebenen Zeit nicht gemeldet haben, können in die, an die königl. Regierung einzureichende Hausliste nicht mit aufgenommen werden und haben es sich selbst bezumeßen, wenn sie mit dem Eintritt des neuen Jahres den Gewerbechein nicht erhalten und daher den Betrieb des Gewerbes nicht fortsetzen, resp nicht beginnen können.

Merseburg, den 23. September 1879.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung. Im Interesse unserer Verwaltung sehen wir uns genöthigt, alle diejenigen, welche für dieselbe Lieferungen besorgen oder Arbeiten leisten, dringend zu eruchen, ihre Rechnungen stets möglichst sofort nach Fälligkeit ihres Anspruchs, spätestens aber am Schluß des Quartals auszureichen.

Merseburg, den 24. September 1879.

Der Magistrat.

Wegen Aufgabe unserer Kohlengrube
Neuschlan verkaufen daselbst lagernde
12—15 000 Hectol. beste Grundkohle zu
dem ermäßigten Preise von 18 Pf. p.
Hectoliter.

Zuckerfabrik Körbisdorf.

Gerstenstroh,

a Bund 13 Pfg., verkauft
G. Gottschalk, Dammstroh.

Montag den 29. d. M., Nachmittags 4 Uhr,
sollen im Bürgergarten

14 Mr Kartoffeln

in Bagellen zu 2 Mr gegen gleich baare Zahlung ver-
kauft werden. Sammelplatz an der Eisenbahnbrücke Nr. 14
am Bürgergarten.

Hübner, Feldhüter.

Ein Paar Läufer-Schweine stehen zu verkaufen
Schmalestraße Nr. 9.

Freitag den 26. September ist ein
Transport der schönsten, ganz hoch-
tragenden Kalben, und Kühe mit
Kalbern bei mir zum Verkauf einge-
troffen.

Friedrich Klöber,
Feldhändler in Kößgen.

Ein übercompletes Mahagoni-Gesell, gut erhaltener
Sopha, ist zu verkaufen

Johannstraße Nr. 2, 1 Trepp.

Ein noch in gutem Zustande befindlicher großer vier-
zölliger Leiterwagen wird zu kaufen gesucht

Fischerstraße 4.

In meinem Hause an der Lehmgrube ist die erste Etage
zu vermieten und kann sofort bezogen werden.

Karl Ernst, Baumtenschner.

Ein Vogis mit allem Zubehör ist an ein paar einzelne
Leute zu vermieten und Neujaß zu beziehen

Saalstraße 12.

Ein Vogis im Preise von 50 Thlr. ist zu vermieten
und Neujaß zu beziehen bei Wittve Gründling,
an der Lehmgrube.

Zwei Vogis mit Zubehör sind zum 1. October zu be-
ziehen. Preis 65 und 16 Thlr.

Kuhbaumallee Nr. 8.

Ein kleines Vogis ist zu vermieten

Schmalestraße Nr. 23.

Die neu restaurirte erste Etage in meinem Hause
Burgstraße 16 ist zu vermieten und zum 1.
October zu beziehen.

Carl Adam.

Ein Vogis ist an ruhige Leute zu vermieten und
kann zum 1. October bezogen werden

Dammstraße Nr. 14.

Eine kleine Wohnung von Stube, Kammer, Küche u.
wird sofort von einem anständigen kinderlosen Ehe-
paare gesucht. Offert. abzugeben in rothen Hirsch.

Zuerstlässe, in Garten- und Erdarbeiten geübte
beter finden sofort Beschäftigung. Wo, sagt die
Expedition d. Bl.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.

Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 152.

Sonnabend den 27. September.

1879.

Abonnements-Einladung.

Wir erlauben uns hiermit zum Abonnement auf das vierte Quartal dieses Jahres ergebenst einzuladen. Was uns bis jetzt die Gunst eines zahlreichen Leserkreises errungen hat, nämlich das Bestehen im „Merseburger Correspondent“ ein Blatt zu liefern, welches eine größere Zeitung vollständig ersetzt, wird uns auch fernerhin leiten. Unsere Leser werden über alle Vorkommnisse in der Tagesgeschichte so schnell und vollständig orientirt sein, wie durch größere und weit theurere auswärtige Zeitungen, den Ereignissen unserer Provinz, der Kreise Merseburg und Querfurt, sowie unserer Stadt widmen wir selbstredend eine ganz besondere Aufmerksamkeit. Die Form unserer Mittheilungen bleibt eine populäre und hat jedenfalls den Vorzug vor vielen andern Zeitungen voraus, daß sie nicht trocken und schwerfällig ist. Die Verhandlungen des im October zusammentretenden Abgeordnetenhauses sowie der **General-synode** werden wir rasch und in solcher Darstellung bringen, daß der Leser auch wirklich weiß, was verhandelt worden ist, was ihm bei andern Zeitungen manchmal nicht gelingt. Für die Unterhaltung an den Winterabenden sorgt das treffliche **Illustrirte Sonntagsblatt**, außerdem wird jede einzelne Nummer einen belehrenden oder unterhaltenden Artikel enthalten.

Unsere politische Richtung bleibt unentwärtig die nationalliberale, in diesem Geiste wird das Blatt auch in Zukunft redigirt werden; unsere Leitartikel werden dem Leser eine erschöpfende, scharfe Aufklärung über jede Tagesfrage geben.

Der „Merseburger Correspondent“ erscheint **viernmal** wöchentlich und zwar Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag.

Der **Abonnementspreis** beträgt wie bisher pro Quartal 1 Mk. bei Abholung, 1 Mk. 20 Pfg. durch den Herumträger, 1 Mk. 25 Pfg. durch die Post.

Neue Abonnements nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Expedition und die Colporteur entgegen.

Redaction und Expedition

des „Merseburger Correspondent.“

Zur „Schulfrage“.

Die „Kreuzzeitung“ sagt, der Staatsminister Dr. Falk habe durch sein bekanntes Schreiben die Wähler „zur allgemeinen Schulprüfung eingeladen“. Das soll wohl spöttisch sein; wir acceptiren aber das Wort in allem Ernste. Natürlich können die Wähler zur Prüfung nicht als Schulknaben kommen, sondern sie sollen als selbstständige Männer, als welche sie ja über die wichtigsten Interessen des Landes zu entscheiden berufen sind, ihr schwerwichtiges Votum abgeben über das System, wel-

ches in unserer Schule herrschen soll. Ihre Stimmabgabe wird den Ausschlag dafür geben, ob das System Falk auch ferner in Geltung bleibt, oder ob es beseitigt werden soll nach dem Willen unserer ultramontanen und orthodoxen Gegner.

„Nieder mit dem System Falk in Kirche und Schule!“ das ist der Schlachtruf, mit welchem das Centrum in den Wahlfeldzug geht, und der größte Theil der Conservativen stimmt ihm bei.

„Erhaltung des Systems Falk in Kirche und Schule!“ das ist die Antwort darauf aus liberalem Lager. Hier liegt der Punkt, um welchen sich die Entscheidung bei den bevorstehenden Wahlen dreht, über welchen die Wähler zur Prüfung aufgerufen werden.

Worin liegt der Unterschied der beiden sich gegenüber stehenden Systeme? Das System unserer Gegner war verkörpert in den Stiehl'schen Regulativen. Nach diesen wurde der Lehrstoff für sehr einseitige Zwecke präparirt, die Kinder wurden mechanisch dressirt, ihre Köpfe mit kirchlichem Gedächtniswerk, mit Bibelprüchen und Gesangbuchversen vollgestopft. Nicht nur die Schüler, sondern auch die angehenden Lehrer in den Seminarien wurden mit voller Abfichtlichkeit von den allgemeinen Bildungsmitteln unserer Nation, besonders von den „sogenannten“ deutschen Classikern, ferngehalten. Die geistige Nahrung, welche dergestalt für unsere Jugend und deren Erzieher künstlich zurechtgemacht wurde, sollte dieselben der politischen und kirchlichen Reaction dienlich machen.



Das System unserer Gegner war verkörpert in den Stiehl'schen Regulativen. Nach diesen wurde der Lehrstoff für sehr einseitige Zwecke präparirt, die Kinder wurden mechanisch dressirt, ihre Köpfe mit kirchlichem Gedächtniswerk, mit Bibelprüchen und Gesangbuchversen vollgestopft. Nicht nur die Schüler, sondern auch die angehenden Lehrer in den Seminarien wurden mit voller Abfichtlichkeit von den allgemeinen Bildungsmitteln unserer Nation, besonders von den „sogenannten“ deutschen Classikern, ferngehalten. Die geistige Nahrung, welche dergestalt für unsere Jugend und deren Erzieher künstlich zurechtgemacht wurde, sollte dieselben der politischen und kirchlichen Reaction dienlich machen.

geführte „Simultanschule“ oder „confessionslose“ Schule; sie wollen wieder „confessionelle“ Schulen einführen. „Confessionslose“ Schulen, d. h. Schulen ohne confessionellen Religionsunterricht, bestehen aber bei uns gar nicht; die Regierung hat nur, wo pädagogische Gründe oder die Leistungsfähigkeit der Gemeinden dies wünschenswerth erscheinen ließen, es gestattet, daß die Schüler verschiedener Confession in derselben Schule vereinigt werden dürfen, wobei sie gesonderten confessionellen Religionsunterricht erhalten. Die Behauptung, daß die öffentlichen Schulen vor 1848 „confessionelle“ Schulen gewesen seien, ist nicht richtig. Schon nach dem Allgemeinen Landrecht waren die öffentlichen Schulen den Schülern jeder Confession zugänglich. Mit Recht konnte Dr. Falk am 15. Januar d. J. auch auf die äußeren Erfolge seiner Amtshätigkeit hinweisen. 4000 vorchristlichmäßig geprüfte Lehrer stehen jetzt mehr zur Verfügung, als sechs Jahre vorher; ungefähr 400 000 Kinder haben in der „Aera Falk“ einen erzieherlich wirksamen Unterricht erhalten, den sie vorher entbehren mußten. Ueberhaupt ist niemals vorher soviel für die Schule gethan worden, als unter dem von der liberalen Mehrheit des Abgeordnetenhauses unterstützten Minister Falk. Im Budget des Jahres 1872 waren für das Elementarunterrichtswesen 5 636 051 Mark ausgesetzt, im Etatsjahr 1879/80 ist diese Summe bereits auf 19 160 448 Mark erhöht. Wäre der Staat nicht so reichlich mit seinen Mitteln für die Schule, ohne daß eine Steuererhöhung nothwendig geworden, eingetreten, so hätten die Gemeinden über kurz oder lang die Mehrlast tragen müssen. Und das ist bei den Verhältnissen unserer Gemeinden unmöglich. Unzufrieden haben sich mit dieser Entlohnung des Schulwesens besonders die Conservativen gezeigt. Bei dem Umstande, daß ein Unterrichtsgesetz noch nicht zu Stande gekommen, Alles vielmehr im Schulwesen der Verwaltung preisgegeben ist, sind alle seit sieben Jahren erzielten Errungenschaften im Unterrichtswesen im Falle eines Sieges der clerical-conservativen Coalition bei den bevorstehenden Wahlen in Frage gestellt. Der neue Cultusminister ist auf kirchlichem Gebiete vielfach durch Gesetze gebunden; im Unterrichtswesen kann er durch einen Federstrich die Falk'schen Bestimmungen aufheben und das System Raumer und Mühlner wieder einführen. Und er wird dazu, mag er wollen oder nicht, gedrängt werden, wenn Centrum und Conservative im Abgeordnetenhause die Mehrheit erhalten. Wird eine solche Mehrheit nicht erzielt, so wird er von den verderblichen Experimenten abgehalten werden.

In die Hand der Wähler zum preussischen Abgeordnetenhause ist also jetzt eine äußerst wichtige Entscheidung gelegt. Möge ihr Votum so ausfallen, daß die „Schulprüfung“ zum Segen des Volkes ausschlägt. Wer seiner Wahlpflicht nicht nachkommt, ist für die schwerwiegenden Folgen mit verantwortlich.

Politische Uebersicht.

Der französische Minister Lepère besichtigte dieser Tage die bestigsten Höhen von Comonts und äußerte dabei, nachdem er vorher erklärt hatte,